

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 43

Donnerstag, 10. April 1902.

41. Jahrgang

Wieder die Präsidententribüne gestürmt!

Das war gestern wieder ein Tag, an welchem sich im Abgeordnetenhaus die Entrüstung der deutschen Volksseele, die Entrüstung über den schmählichen Schacher, dessen Object der erste Steuerzahler des Reiches, das Rückgrat des Staates, das deutsche Volk ist, sturmgevältig auslöste. Die ganze, lange verhaltene Leidenschaft, die Erbitterung, der Groll darüber, daß Deutsch-Oesterreich nur immerdar die Melkkuh sein soll, an welcher „die anderen“ saugend hängen, während man in derselben Zeit aus der Haut dieser Ernährerin Riemen schneiden will, mit welcher man sie peitscht, — dieser Groll ließ gestern wieder die Präsidententribüne erzittern, als die Alldeutschen die Tribüne stürmten! Wenn sich ältere, gereifte Männer, Männer mit akademischer Bildung einmal dazu entschließen müssen, die in ihre Hand gelegten Gerechtsame ihres Volkes, dessen Dasein und Zukunft statt mit der Rede Gewalt, mit der Wucht des physischen Angriffes zu vertreten, zu vertheidigen, dann muß die Gefahr nicht nur riesengroß geworden sein, nein, die Vergewaltigung des durch sie in Wien vertretenen Volkes muß bereits klar am Tage liegen! Und gar, wenn sich zur Vergewaltigung noch der Hohn der Feinde und der Verrath in den Reihen der Blutesbrüder zeigen, dann müßte der deutsche Abgeordnete kein deutsches Mannesblut in seinen Adern haben, wenn es nicht siedend heiß zu seinem Herzen

dringen würde. Wiederum blutet die Wunde von Cilli frischer, seit Tschechen, Windische, Polaken und — deutsche Clericale neuerdings ihre Finger an dieselbe legten und die abstrakten Redensarten, welche Herr v. Roerber Dienstag den Deutschen widmete, waren durchaus nicht geeignet, die Wunde zu schließen; im Gegentheil! Zwischen den Zeilen dieser Rede konnte man deutlich das alte System herauslesen, welches es stets versteht, die Deutschen in Unruhe und Entrüstung zu versetzen, um sie dann durch eine von einem Sectionschef fein ausgeklügelte und gedrechselte Rede wieder in einen Dornröschenschlaf zu versenken! Wenn aber nach dem 21. März ein Schlaf gedroht hätte — wahrlich, die nimmerfatten Tschechen haben es meisterhaft verstanden, uns den Schlaf gründlich zu vertreiben! Den Allslaven war der Fall Cilli noch viel zu wenig; immer neue und neue Forderungen stellen sie an unseren Geldbeutel, an unsere nationale Existenz, an unsere nationale Ehre! Wie uns zum Hohne verlangen sie immer mehr und mehr, verlangen sie alles und alles auf Kosten der deutschen Steuerträger, die zu jeglicher tschechischen und überhaupt slavischen Forderung den Löwenantheil beisteuern müssen! Und so kommen sie angerückt mit den Forderungen: tschechische Technik in Brünn, tschechisches Gymnasium in Troppau, 16 Millionen Steuergeld für die Prager Tschechen — wahrlich Forderungen, wie sie nur der nimmerfatte tschechische Birkel ersinnen kann! Und um viel greller noch treten diese Forderungen hervor, wenn man bedenkt, wie viel

die Tschechen, Polaken und Südslaven auf administrativem Wege, ohne daß das Parlament dazu seine Einwilligung gibt, wie viel sie durch ihre slavischen Landsmannminister erreichen! Und noch eine Forderung stellten sie und die stand gestern in Verhandlung und an ihr wuchs der Unmuth der Deutschen ins Riesengroße! Budweis, die größte Stadt Südböhmens, einst, wie jede Stadt im ganzen Böhmerlande, rein deutsch, eine Stadt, die erst in neuester Zeit durch wohlgepflegten Zuzug vom tschechischen Lande, durch alle Künste der Tschechisierung mit Tschechen angefüllt wurde, ist der Tschechen heißhungeriges Begehren. Budweis muß stürzen, den Deutschen, welche die Stadt gründeten und durch den ganzen Werdegang der Jahrhunderte als deutsche Stadt verwalteten, entrissen werden! Lange schon blickt vom Grabschinn das Auge des Tschechen gierig auf die blühende, industrielle Stadt an der Moldau; sie, die selbst unfähig waren und sind, Städte zu gründen, wollen wie ein listiger und gewaltthätiger Ruchard das, was andere für sich und ihre Kindesfinder bauten, an sich reißen! Und zu langsam noch geht ihnen die Tschechisierung der Stadt, zu unsicher fühlen sie sich noch auf fremden, deutschen Boden und darum schnell wieder eine Forderung aus dem tschechischen Mantelsacke geholt, eine Forderung, welche einerseits die „vollzogene“ Tschechisierung als Thatsache grell beleuchten und andererseits durch ihre Erfüllung einen neuen Boden, eine neue Pflanzstätte für das Werk der Entnationalisierung, der Vertschechung der Stadt schaffen soll. Allzu geduldig sieht ja der Deutsche

Nachdruck verboten.

Die Haideschänke.

Geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berechtigte Bearbeitung von Dr. Th. Eide.

(18. Fortsetzung.)

„Das ist nur nicht der Mann, den Sie lieben“, war die boshafte Antwort. „Der liegt in den Sümpfen, von denen die Haideschänke umgeben ist, erschlagen von der Hand seines eigenen Bruders.“

„Das ist nicht wahr, ich schwöre, daß es nicht wahr ist“, rief Briarfield, näher an Olivia herantretend.

„Sei ruhig Francis“, sagte Olivia, „laß uns hören, was sie zu sagen hat.“

„Ich habe zu sagen“, sagte Rosa laut, „daß Felix Briarfield mich liebte, und zwar lange, ehe er Sie kannte. Als er Ihnen dann begegnete, wünschte er mich los zu werden. Er spielte die Rolle seines Bruders Francis, der damals in Amerika war, und Sie durchschauten in Ihrer Thorheit den Betrug nicht.“

„Sie haben ganz recht, es ist so“, entgegnete Olivia ruhig, „fahren Sie fort.“

„Als dann sein Bruder Francis in diesem Monat zurückkam, fürchtete er natürlich, daß alles an den Tag käme und flehte mich an, ihn zu retten. Er entwickelte mir einen Plan, wie er seinen Bruder unter dem Vorwande einer Auseinandersetzung nach der Haideschänke locken wollte, um ihn dort zu ermorden.“

Olivia erwiderte nichts, sondern reichte ihrem Verlobten mit zärtlichem Nücheln die Hand.

Ich begriff das nicht, da er eben von seiner Mitschuldigen eines schrecklichen Verbrechens angeklagt wurde und nicht einmal leugnete.

„Ich gieng hinab zur Haideschänke mit einem Manne namens Strent —“

„Das ist nicht sein wahrer Name!“ fiel ich schnell ein.

„Woher wissen Sie das?“ fragte sie überrascht.

„Einerlei, ich weiß es jedenfalls.“

„Nun, ich weigere mich, seinen wahren Namen zu nennen“, fuhr Rosa fort, indem sie mir einen wüthenden Blick zuwarf. „Ich nenne ihn Strent, unter diesem Namen sahen Sie ihn sowohl wie mich in der Haideschänke.“

„Ich erwartete allerdings nicht, daß sich die Aufwärterin Rosa Strent in die Schauspielerin Rosa Gernon verwandeln würde.“

„Das geht Sie wirklich nichts an, Mr. Denham“, sagte sie kühl; „Sie thäten besser, sich um Ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern.“

„Wohl kaum, nachdem ich ein so niederträchtiges Verbrechen begangen habe.“

„Er hat es begangen“, fuhr Rosa fort, „er kam zu der Schänke und ermordete seinen Bruder.“

„Es ist eine Lüge!“ rief Briarfield verzweifelt. „Ich habe meinen Bruder nicht berührt! Ich habe meinen Bruder nicht gesehen!“

„Gedulden Sie sich einen Augenblick, Miß Gernon, ehe Sie Ihre Anklage fortsetzen“, sagte Olivia!

„Sie behaupten, Felix sei ihr Verlobter?“

„Allerdings?“

„Und Sie versprochen, ihm zu helfen, Francis zu beseitigen, wenn er Sie heiratete?“

„So ist es.“

„Aber zu welchem Zweck?“ Die Entfernung von Francis ermöglichte es Felix ja, mich unter seinem falschen Namen zu heiraten.

„Ich dachte, wenn ich ihm beihilflich wäre, Francis zu beseitigen, so könnte ich ihn zwingen, mich zu heiraten.“

„Sie liebten ihn also sehr?“

„Mehr als irgend ein anderer Mensch.“

„Das thut mir leid“, sagte mit einem Anflug von Mitleid Olivia, „denn Felix ist todt.“

„Felix todt?“ sagte Rosa unglaublich. „Wer ist denn dieser Mann?“

„Dieser Mann ist mein Verlobter, Francis Briarfield, der am 6. Juli aus Chile zurückkehrte.“

11.

Aus dem Grabe erstanden.
Im ersten Augenblicke war ich kaum erstaunt, da ich dachte, Olivia sei in derselben Täuschung befangen wie vorher. Als ich jedoch bedachte, daß sie das genaue Datum der Rückkehr ihres Verlobten kannte, und als ich das Erstaunen auf Rosa's Antlitz gewahrte, erhielt ich die innere Ueberzeugung, daß Olivia die Wahrheit sprach. Francis Briarfield stand vor mir und Felix war todt. Wie der Personenwechsel vor sich gegangen war, konnte ich mir nicht erklären, aber ich fühlte doch, daß es Wahrheit war.

Rosa Gernon war die erste, die Worte fand. Mit einem Blick voll wüthender Enttäu-

dem Drängen seiner Feinde gewöhnlich zu; der deutsche Gott gab dem deutschen Kulturvolke leider nicht den nationalen Sturm und Drang mit in die Wiege und in Goethe'scher Verklärtheit und Erhabenheit blickt er mit philosophischer Ruhe viel lieber zum gestirnten Himmel, in der Traumwelt lebend, statt mit starker Faust die Zwerge von sich zu schütteln, die ihm ans Leben wollen und oft genug nimmt dann noch, zum Hohne der Gegner, der internationale Humanitätsdusel, an dem nur wir Deutsche kränken, Besitz vom deutschen Herzen!

Aber gestern war es anders im Parlament! Die alldeutschen Männer, die Deutschböhmerland entsenden, sind aus nationalem Eisenholz geschnitten und als im Abgeordnetenhaus auch die tschechische Gewerbeschule in Budweis durchgedrückt werden sollte, da sprangen die deutschen Männer vom Egerlande, die von West-, die von Nord- und die von Ostböhmen auf, um die Vergewaltigung der Moldaustadt durch den unerfättlichen tschechischen Zirkel zu verhindern. Aber mitten im Lärme wollte nach alter Abrahamowicz'schen Weise der Präsident den vereinigten Deutschfeinden, einschließlich der „deutschen“ Clericalen wieder Gelegenheit geben, ihren Haß am deutschen Volke durch die Abstimmung Ausdruck zu verleihen. Und sie stimmten alle geschlossen gegen die Deutschen, alle, welche wohl dem Staate nicht geben was des Staates ist, die ihm alljährlich ihre Steuern schuldig bleiben und sich vom deutschen Steuerträger erhalten lassen! Die Brutalität der Ziffer hatte über ein Kulturvolk gesiegt! Wer ist in deutschen Landen, der es ihnen, den Deutschböhmen, den Alldeutschen noch verargen will, daß sie nun, empört und entfesselt, wie zu Baden's Tagen, das Präsidium stürzten, Zorn und Empörung im Herzen, der Vergewaltigung die parlamentarische Anarchie vorzogen! Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!

Robert Fahn.

Politische Umschau.

Inland.

Gewerbetag.

Bei dem am 6. April in Königs wart stattgefundenen, von den Genossenschaften einberufenen Gewerbetage, der aus ganz Westböhmen besetzt war und bei welchem die Reichsrathsabgeordneten des Bezirkes, Fro und Stein und die

schung stampte sie mit dem Fuß und lachte mit verächtlichem Zorn. „Väckerlich“, sagte sie, „es war Francis, der starb. Er —“

Francis starb nicht, wie Sie wohl wissen“, unterbrach Briarfield ihre Worte. „Felix fiel in seine eigene Falle, und der Sicherheit wegen nahm ich seinen Namen an. Ich glaube, Sie wußten das wohl.“

„Wie ist das möglich? Und wenn ich wirklich wußte, daß Sie Francis waren, warum sagten Sie es nicht selbst?“

„Weil ich mich nicht verrathen wollte. Denn wenn Sie zu der beabsichtigten Ermordung Ihre Hilfe leihen konnten, so waren Sie auch imstande, mich des Mordes anzuklagen.“

Rosa erwiderte nichts, sondern lachte nur höhnisch auf und gieng der Thür zu. Doch ehe sie diese erreichen konnte, verstellte ich ihr den Weg.

„Noch nicht, Miß Gernon“, sagte ich. „Wenn wir auch wissen, daß der vermeintliche Felix Francis ist, so ist es uns doch noch unbekannt, wie jener zu Tode kam.“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen.“

„Ich denke doch“, fiel Olivia schnell ein, „da Felix nach Ihrer eigenen Aussage alles mit Ihnen vorbereitete.“

„Und doch ist Felix todt!“ höhnte Rosa.

„Er fiel in seine eigene Falle.“

„Ich weiß nicht, wie Briarfield starb“, sagte Rosa Gernon entschlossen. „Ich bin in diesem Punkte ebenso unwissend, wie Sie; ich glaubte, Francis habe ihn getödtet.“

Landtagsabgeordneten Heinzl und Peters anwesend waren und über gewerbepolitische und allgemeine volkswirtschaftliche Fragen sprachen, wurde außer einer Entschlieung, in welcher die Forderungen der Gewerbetreibenden in Bezug auf die Abänderung der Regierungsvorlage, betreffend eine Reform des Gewerbegesetzes, sowie alle anderen auf unterschiedlichen Gewerbecongressen bekanntgegebenen Forderungen der Handwerker neuerdings bekanntgegeben werden, unter stürmischen Heilrufen auf Schönerer von den anwesenden 600 Gewerbetreibenden einstimmig die nachstehende, vom Gemeinderathsmitgliede Herrn H. Schmidt beantragte Entschlieung angenommen: „Entschlieung! Die am 6. April l. J. in Königs wart beim Gewerbetage versammelten alldeutschen Gewerbetreibenden können es im Interesse der alldeutschen Sache nur auf das tiefste beklagen, daß der Abg. Wolf und seine Agitatoren in Asch und Falkenau durch die Abhaltung von augenscheinlichen Truhversammlungen des „Vereines der Deutschnationalen in Oesterreich“ in den Wahlbezirken strammalldeutscher, gewerbefreundlicher Abgeordneter, die der alldeutschen Vereinigung angehören, Unfrieden und Zwist in die Reihen der alldeutschen Wählerschaft tragen und den Abgeordneten der alldeutschen Vereinigung des Abgeordnetenhauses damit die Ausübung ihres Mandates erschweren. Die versammelten Gewerbetreibenden mißbilligen daher auch die Abhaltung der Wolf-Versammlung in Falkenau am 13. April. Wenn der „Verein der Deutschnationalen in Oesterreich“ schon entsprechend seinen Säkungen wirken will, dann möge er seine Thätigkeit gefälligst in solche Gegenden verlegen, wo der alldeutsche Gedanke noch nicht ins Volk gedrungen ist — nicht aber in versteckter Weise den pflichterfügen und gewerbefreundlichen Abgeordneten der alldeutschen Vereinigung den Boden in ihren Wahlbezirken zu untergraben versuchen. Wir Gewerbetreibenden stehen treu und fest zu unseren alldeutschen Reichsrathsabgeordneten und erblicken in der alldeutschen Vereinigung des Abgeordnetenhauses unter der zielbewußten Führung Schönerers die führende Körperschaft im Kampfe des deutschen Volkes um seine nationalen und wirtschaftlichen Interessen. Die heimtückische Wählerarbeit des durch seine eines deutschen Mannes unwürdige, öffentliche Mandatsgeschichte als führender Politiker unmöglich gewordenen Abg. Wolf werden die Versammelten, infolgedessen die Wahlbezirke ihrer Abgeordneten berührt werden, mit den schärfsten Mitteln zu hindern wissen.“

Ausland.

— Rußland hat sich mit seinem bei der Pforte gestellten Verlangen, es möge einer russischen Schiffahrts-Gesellschaft die Concession zum Befahren des Schat el Arab, wie der vereinigte Euphrat und Tigris genannt wird, und des Tigris bis Bagdad verliehen werden,

einen Korb geholt. Die Pforte begründet ihre ablehnende Haltung damit, daß bereits die englische Syndlinie das vertragsmäßige Recht zum Befahren dieser Flüsse besitze.

— Die Rebellen in Venezuela haben nach einer „Reuter“-Meldung die Regierungstruppen am 3. April bei Carupano und am 4. April bei Espibar empfindlich geschlagen. Allein in ersterem Kampf sollen die Regierungstruppen 350 Tödtte gehabt haben. — An der Bucht von Montego, an der Nordküste der Insel Jamaika, kam es zu ernststen Ruhestörungen; das englische Gouvernement entsandte Militär und Polizei, sowie den Kreuzer „Tribune“ zur Wiederherstellung der Ordnung nach Montego. Auch auf Haiti, der östlichen Nachbarinsel Jamaikas, fanden Unruhen statt, deren Schauplatz die Stadt Jacmel an der Südküste war. Meuterer setzten sich vorübergehend in den Besitz der Stadt, ließen die Gefangenen aus dem Gefängnisse frei und zogen sich schließlich auf die Hügel in der Umgebung zurück.

— Die englische Antwort auf die Freilassung des Generals Lord Methuen durch den tapferen Vurenführer Delarey ist jetzt endlich erfolgt. Das Kriegsgericht in Pretoria hat den gefangenen Vurencommandanten Krutinger von den Verbrechen, die er begangen haben sollte, freigesprochen, er wird nunmehr als gewöhnlicher Kriegsgefangener behandelt werden, wie Lord Kitchener meldet.

Tagesneuigkeiten.

(Eine interessante Abrechnung.) Aus Berlin schreibt man der „Schles. Ztg.“: Die Abrechnung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands liegt uns jetzt vor und zeigt, daß die an der Spitze des Verbandes der Maurer Deutschlands stehenden Genossen „leben und genießen“. Der Verband hat eine Einnahme von 1.115.189 Mk. Die Zahl der Ausgabeposten ist ziemlich groß, aber wir finden nicht viele, bei denen die Macher leer ausgegangen sind. Für den sechsten Verbandstag in Mainz wurden 20.394 Mark ausgegeben; die Zahl der Delegierten war nur sehr gering, die Bezahlung muß also pro Kopf sehr hoch gewesen sein. Für Agitation an die Bauvorstände wurden 26.442 Mark, für sonstige Agitation 31.983 Mark verausgabt; für diese 68.000 Mark können sich die Agitatoren recht gute Tage machen. An Beamtengehälter wurden 13.609 Mark gezahlt, auch keine kleine Summe für die Agitatoren, die noch viele Nebeneinnahmen hatten; die Reisen zur Controlle der verschiedenen Streiks kosteten 2694 Mark, zwecks Cassenrevision 315 Mark, eine gemeinschaftliche Conferenz des Vorstandes und Ausschusses erforderte 495 Mark. Das Verbandsorgan machte einen Kostenaufwand aus der Verbandscasse von 86.751 Mark nothwendig! Dabei erscheint

„Ah! Jetzt erkennen Sie also an, daß ich Francis bin?“

„Ich erkenne gar nichts an. Lassen Sie mich vorbeigehen. Ich muß in meinen Beruf.“

„Nicht eher, als bis Sie mir sagen, wo man ihren sogenannten Vater, Strent finden kann.“

„Das weiß ich nicht“, sagte sie trotzig.

„Allerdings, wissen Sie das“, behauptete Olivia; „und Sie werden dieses Zimmer nicht verlassen, ehe Sie alles erzählt haben.“

„Wenn ich jetzt nicht zum Theater komme, so bin ich ruiniert.“

„Das ist uns gleichgültig“, sagte Francis erbarmungslos.

Die Schauspielerin schaute uns alle drei an, und als sie bei keinem einen Hoffnungsstrahl fand, versuchte sie es mit einem Vergleich.

„Geben Sie mir eine Nacht Bedenkzeit“, bat sie ängstlich.

„Nein“, sagten Francis und Olivia in einem Athem, „Sie müssen jetzt alles erzählen.“

„Ich habe keine Zeit“, drängte sie. „Ich komme jetzt schon zu spät, ich muß gehen.“

„Hören Sie mich an, Briarfield“, trat ich dazwischen, als ich sah, daß er sie nicht fortlassen wollte. „Wir beabsichtigten nicht, aus der Sache einen öffentlichen Skandal zu machen.“

Francis schaute Olivia fragend an und wendete sich dann zu mir.

„Sie wissen mehr von dieser Angelegenheit, als irgend ein anderer Mensch“, sagte er ruhig. „Miß Wellin und ich sind vollständig bereit, die Sache in Ihren Händen zu lassen.“

„Gut. Dann mag Miß Gernon gehen, wohin ihr Pflicht sie ruft. Ich garantiere dafür, daß sie morgen wiederkommt. Jawohl, Miß Gernon“, fuhr ich ironisch fort. „Ich habe für alles gesorgt. Da ich wußte, daß sie mit der Sache zu thun hatten, so engagierte ich einen Detectiv zu Ihrer Ueberwachung.“

„Einen Detectiv!“ sagte sie mit entsetztem Blick.

„Jawohl! Einen der schneidigsten Detectivs von London. Mit Ihrer Erlaubnis werde ich Sie zu dem Bühneneingang Ihres Theaters geleiten und Sie mit dem Herrn bekannt machen. Spielen Sie heute Ihre Rolle und dann gehen Sie heim. Morgen Mittag kommen Sie hierher und erzählen uns alles. Ich fürchte nicht, daß Sie entschlüpfen werden, da mein Detectiv Sie bewachen wird, bis wir Sie wiedersehen.“

„Und wenn ich nicht komme?“ entgegnete sie böshast.

„Dann werde ich Sie verhaften lassen, als der Beihilfe zur Ermordung von Felix Briarfield verdächtig.“

„Gut!“ sagte sie in ohnmächtigem Zorn, „ich füge mich. Morgen um zwölf Uhr werde ich hier sein. Und kann ich wohl gehen?“

„Gewiß! Vorausgesetzt, daß Sie meine Begleitung annehmen.“

„Meinethalben!“ erwiderte sie verächtlich.

„Und Ihnen, Miß Wellin“, fuhr sie fort, sich zu Olivia wendend, „wünsche ich viel Glück. Der Mann dort ist allerdings Francis Briarfield. Ich wußte es längst, aber ich benutzte seine Angst zur

das Blatt alle Wochen nur einmal im dürftigsten Gewande; jede Nummer erfordert also einen Zuschuß von 1600 Mark. Schade, daß eine detaillierte Abrechnung darüber vorliegt. Für Streiks wurden ausgegeben 422 205 Mark, darunter für den Streik in dem kleinen Dertchen Gommern 147.124 Mark; es folgt Halle mit 142.083 Mk. Daß bei solchen Streiks oft die Agitatoren nicht leer ausgehen — sie sind Leiter, Cassierer und beziehen Speisen — ist bekannt. In der ganzen langen Reihe der Ausgabeposten finden wir nicht einen einzigen, der für einen socialen Zweck der Mitglieder verwandt ist.

(Wie der heilige Dionysios die Weinrebe fand.) Herr Hauptmann v. Stavenhagen schreibt dem „Berliner Tageblatt“: In einer ziemlich vergessenen ausgezeichneten Sammlung griechischer und albanesischer Märchen des früheren österreichisch-ungarischen Generalconsuls für Griechenland, J. G. v. Hahn, entdeckte ich auch das folgende, jeden Weinkliebhaber besonders ansprechende: „Als der heilige Dionysios noch klein war, machte er einst eine Reise durch Hellas, um nach Rhodos zu gehen. Da aber der Weg lang war, ermüdete er und setzte sich auf einen Stein, um auszuruhen. Als er nun so dasaß und vor sich niederschautete, sah er zu seinen Füßen ein Pflänzchen aus dem Boden sprießen, welches er so schön fand, daß er sogleich den Entschluß faßte, es mitzunehmen und zu pflanzen. Er hob es aus und trug es mit sich fort. Da aber die Sonne eben sehr heiß schien, fürchtete er, daß er verdorren werde, bevor er nach Rhodos komme. Da fand er ein Vogelbein, steckte das Pflänzchen in dasselbe und ging weiter. Allein in seiner gesegneten Hand wuchs das Pflänzchen so rasch, daß es bald unten und oben aus dem Knochen herauswuchs. Da fürchtete er wieder, daß es verdorren werde, und dachte auf Abhilfe. Da fand er ein Löwenbein, das war dicker als das Vogelbein, und er steckte das Vogelbein mit dem Pflänzchen in das Löwenbein. Aber bald wuchs das Pflänzchen auch aus dem Löwenbein. Da fand er ein Eselsbein, das war noch dicker als das Löwenbein, und er steckte das Pflänzchen mit dem Vogel- und Löwenbein in das Eselsbein, und so kam er auf Rhodos an. Als er nun das Pflänzchen einsetzen wollte, fand er, daß sich die Wurzeln um das Vogelbein, um das Löwenbein und um das Eselsbein festgeschlungen hatten. Da er es also nicht herausnehmen konnte, ohne die Wurzeln zu beschädigen, pflanzte er es ein, wie es eben war, und schnell wuchs die Pflanze empor und trug zu seiner Freude die schönsten Trauben, aus welchen er sogleich den ersten Wein bereitete und den Menschen zu trinken gab. Aber welch' Wunder sah er nun! Als die Menschen davon tranken, sangen sie anfangs wie die Vögelchen, tranken sie mehr, so wurden sie stark wie die Löwen, und wenn sie noch mehr tranken, wurden sie wie die — Esel!“

(Anarchistisches.) Gegen das Gebäude der Nationalbank in Brüssel ist ein verbrecherischer Anschlag ausgeführt worden. Es ereignete sich im Bankgebäude am Montag abends eine heftige Explosion, die das Dach der Portierwohnung be-

Erreichung meines Zieles. Er ist ein Feigling; Felix war zehnmal mehr wert als er. Für Sie, Mr. Briarfield, habe ich nur Verachtung.“

Damit rauchte sie zur Thür hinaus, und ich folgte ihr auf dem Fuße. Der Detectiv wartete auf der anderen Seite der Straße und ging dicht hinter uns her. Rosa schaute in recht unbehaglicher Stimmung von einer Seite zur anderen, aber sie sprach kein Wort; und ich hatte schon gar keine Neigung, mit ihr zu reden, da ich mit meinen Gedanken genug zu thun hatte. Als wir an dem Bühneneingang des Theaters angekommen waren, blieb sie stehen. In dem Licht der Lampe konnte ich ihr zorniges Gesicht sehen.

„Was ich versprochen habe, Mr. Denham, werde ich thun“, sagte sie mit spöttischer Verachtung; „aber erzählen kann ich Ihnen morgen gar nichts. Trotz aller Ihrer Schlaueit haben Sie doch nichts entdeckt als Hirngespinnst.“

Als sie in dem Theater verschwunden war, wendete ich mich zu dem Detectiv, der schon neben mir stand.

„Sie wissen also, was Sie zu thun haben?“ sagte ich zu ihm.

„Zamohl, Herr. Ich sah ihr (Rosa) Gesicht unter der Lampe. Sie können auf mich rechnen; ich werde sie nicht aus dem Auge verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

schädigte. Menschen sind indessen nicht verletzt worden. Man nimmt an, daß die Explosion von einer auf das Dach geschleuderten Höllemaschine herrührt, doch ist die Maschine selbst bis jetzt noch nicht aufgefunden, auch fehlt jede Spur von den Thätern.

(Die Opfer des Kaisers Tiberius.) Auf Capri ist eine interessante Entdeckung gemacht worden: man hat dort nämlich ein unterirdisches Verließ gefunden worden, wo Tiberius seine Opfer einsperren ließ, bevor sie in's Meer geworfen wurden. An den Wänden wurden Inschriften von von höchstem historischen Interesse entziffert, aus denen u. a. hervorging, daß zu den Insassen des schauerlichen Gefängnisses auch die Frau und Schwester des Kaisers Commodus gehört haben.

(Ein Kind im Aborte erstickt.) Im Abort der Eisenbahnstation Prävali wurde, wie die „Marb. Ztg.“ seinerzeit mittheilte, am Gründonnerstag die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Als die natürliche Mutter wurde nun die Lehrerin Burgarell aus Laibach eruiert, welche erst seit wenigen Monaten in Piescha bei Prävali angestellt war. Sie wurde bei ihren Eltern, zu welchen sie nach vollbrachter That gefahren war, in Laibach verhaftet und am Samstag dem Klagenfurter Landesgerichte eingeliefert. Die Unglücksfelige wird als ein sehr gut erzogenes Mädchen bezeichnet, welche stets eine der fleißigsten Schülerinnen gewesen war.

(Im Walde verbrannt.) Am 31. v. M. begab sich der 52jährige Grundbesitzer Josef Ceglar aus Oberdorf in Krain in seinen Waldantheil, um Streuholz zu verbrennen. Beim Anzünden gerieth das hohe Gras in Brand und dann verbreitete sich das Feuer so rasch, daß in kurzer Zeit ein hoch Waldung sammt allen jungen Waldpflanzungen eingäschert wurde. Ceglar wurde hierbei von den Flammen ergriffen und erlitt am ganzen Körper solche Brandwunden, daß er bewußtlos zusammenbrach und von den herbeigeeilten Ortsinsassen nachhause übertragen werden mußte. Er starb tags darauf.

Eigen-Berichte.

Der Pfarrer von Maria-Neustift oder: Die verschwundenen Kirchengelder.

Maria-Neustift bei Pettau, 8. April.

Bereits in der vorgestrigen Nummer der „Marburger Zeitung“ wurde von unserem „hochwürdigen“ Herrn, dem Pfarrer Josef Sattler, eine gar erbauliche Geschichte, die mit der Verurtheilung des Pfarrers zu 10 Tagen Arrestes endete, erzählt. Damals wurde versichert, es werden von unserem Pfarrer noch andere Stückerln erzählt werden. Hier ist eines und zwar die Geschichte von den verschwundenen Messen-Stiftungsgeldern. Im October 1900 — also vor fast 1½ Jahren — lieferte der Kuschler Michael Augustin in Maria-Neustift an den Pfarrer Sattler das auf seine (des Kuschlers) Liegenschaft intabulierte Messen-Stiftungscapital im Betrage von 210 K. zugleich mit einer vom Pfarrer auszufüllenden Quittung ab. Beruhigt gieng der Kuschler nach Hause, hatte er ja seine ihn gewiß drückende Geld-Verpflichtung gegen die Kirche erfüllt. In wenigen Tagen, so glaubte er, werde beim fürstbischöflichen Ordinariate in Marburg, an welches das Geld geschickt wird, die Sache erledigt und er im Besitze der ihn sicherstellenden Quittung sein. Aber es vergieng Woche auf Woche und er bekam vom Hochwürdigsten keine Quittung. Endlich, nach Monaten, gieng der Kuschler zum Pfarrer und frug den „Hochwürdigsten“ über den Verbleib der Quittung. Aber der hatte mancherlei Ausreden, vertröstete und beschwogte den Besizer, bis dieser wieder beruhigt nach Hause gieng. Als aber wieder geraume Zeit verstrichen war, gieng der Kuschler Augustin wieder zum Pfarrer; wiederum aber wußte der Pfarrer den Kuschler hinzuhalten. So kam der Herbst 1901. Der Kuschler kam schon zum zwanzigstenmale zum Pfarrer um die Quittung. Jetzt gebrauchte der Pfarrer plötzlich eine ganz neue, für einen katholischen Priester sehr, sehr merkwürdige Ausrede. Er erklärte dem Besizer nämlich, er habe die Quittung deshalb noch nicht geschrieben, weil sie eine — deutsche (!!) sei! Nun vergieng aber dem Bauer die Geduld und da er sah, daß der Pfarrer weder eine deutsche noch eine slovenische Quittung ausfüllt und er dadurch möglicherweise um sein gewiß sauer verdientes Geld kommen könnte, erhob er nun beim Bezirksgericht Pettau die Klage gegen den Pfarrer.

Am 7. October 1901 fällte das genannte Gericht das Versäumnisurtheil, dahingehend, der Beklagte, Pfarrer Sattler ist schuldig, dem Kläger über die am 20. October 1900 erfolgte Zahlung des bei dessen Liegenschaft E. Z. 160 E. G. Maria-Neustift intabulierten Messen-Stiftungscapitals per 105 fl. oder 210 K. eine mit den nothwendigen Erfordernissen versehene Löschungsquittung auszufüllen und ihm die auf 1336 K. bemessenen Gerichtskosten zu ersetzen, alles binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung.

Pfarrer Sattler aber lieferte auch jetzt das ihm anvertraute Kirchengeld nicht ab und gab auch jetzt noch keine Quittung über das empfangene Geld. Dem Kuschler wurde immer ängstlicher zumuthe, er gerieth in die Furcht, durch eine eventuelle Untreue des Pfarrers vielleicht noch einmal die ganze Summe bezahlen zu müssen und daß 210 K., (bezw. durch die zweimalige Zahlung 420 K.!) für einen kleinen Besizer am Lande keine Kleinigkeit sind, weiß wohl jeder Mensch. Die Frist war schon lange verstrichen; endlich raffte sich der um sein Geld tief besorgte Kuschler neuerdings auf und wandte sich wieder an das Bezirksgericht Pettau. Dieses faßte am 4. Februar 1902 nach einem neuerdings am 10. Jänner 1902 erfolgten Gerichtsbeschuß folgenden

Beschluß.

den wir mit Auslassung der unwichtigen Stellen hier wiedergeben. „Da Herr Josef Sattler, Pfarrer in Maria-Neustift, innerhalb der mit Beschluß dieses Gerichtes vom 10. Jänner 1902 E. Z. E. 1025/1 festgesetzten Frist, seiner Verpflichtung zur Ausfüllung einer mit der Löschungsquittung über das am 20. October 1900 bezahlte, bei der Liegenschaft E. Z. 160 E. G. Maria-Neustift sicher gestellte Messen-Stiftungscapital im Betrage von 105 fl. oder 210 K. an den betreibenden Gläubiger Michael Augustin, Kuschler in Maria-Neustift, abermals nicht nachgekommen ist, wird auf Antrag des betreibenden Gläubigers über den Verpflichteten die angedrohte Geldstrafe im Betrage von 40 K. zu Gunsten des Armenfondes der Gemeinde Maria-Neustift verhängt. Zugleich wird dem Verpflichteten eine neue Frist bis 1. April 1902 zur Erfüllung seiner bezeichneten Verpflichtung gewährt, nach deren fruchtlosem Ablaufe gegen ihn eine weitere Geldstrafe im Betrage von 60 K. verhängt werden würde. Zur Hereinbringung der Executionskosten aus dem Beschlusse vom 10. Jänner 1902, E. Z. E. 1025/1 im Betrage von 368 K. und der mit 272 K. bestimmten Kosten dieses Antrages wird dem betreibenden Gläubiger Michael Augustin die Execution mittelst Pfändung und Verkauf der in dem Gewahrsam des Verpflichteten, Herrn Josef Sattler in Maria-Neustift befindlichen beweglichen Sachen bewilligt. Die Pfändung ist unverweilt zu vollziehen. K. t. Bezirksgericht Pettau, Abth. 4., am 4. Februar 1902.“

Nun, auch diese neuerliche Frist ist verlaufen — Herr Pfarrer Sattler hat dem Kuschler immer noch keine Empfangsbestätigung über das erhaltene Geld gegeben. Es scheint, als ob der „Hochwürdigste“ auch das k. t. Bezirksgericht Pettau zum Narren halten wollte! Wo ist das Kirchengeld? — So fragt nicht nur der Kuschler Michael Augustin, so fragt man sich bereits in der ganzen Gemeinde. Und diese Frage ist umso berechtigter, als noch ein anderer Umstand hiezu kommt. Das k. t. Bezirksgericht Pettau verständigte nämlich von dem Vorfalle das fürstbischöfliche Ordinariat in Marburg mittelst eines recommandierten Briefes und legte demselben eine Abschrift des oben abgedruckten Gerichtsbeschlusses bei. Das war am 4. Februar. Heute aber ist noch vom fürstbischöflichen Ordinariate keine Zeile zurückgekommen! Eine Frage richten wir aber an das fürstbischöfliche Ordinariat: Wie lange gedenkt dasselbe noch den Pfarrer Sattler, der durch seine vielen Abstrafungen schon sehr bekannt ist, noch in Maria-Neustift, also in einem viel besuchten Wallfahrtsorte, zu belassen? Durch diese neueste Kirchengeld-Affaire wird diese Frage geradezu brennend! Bemerkte sei noch, daß es für einen katholischen Priester wohl auch keine Ehre ist, den Nationalhaß zu schüren, statt ihn, wie es sein Amt wäre, zu mildern. Und daß er gegen die Deutschen Haß und Zorn speit, geht schon — abgesehen von vielen anderen Belegen — aus dem Umstande hervor, daß seine letzte Ausrede gegenüber dem Besizer Augustin die war, er unterschreibe keine deutsche Quittung! Besonders komisch

lingt dies, wenn man bedenkt, daß der Pfarrer selbst Josef Sattler (!) heißt, also deutscher Abstammung ist. Wir bedanken uns für einen Seelsorger, der stät Frieden zu predigen, Haß und Abneigung lehrt. Wahrlich, wir haben einen netten Pfarrer!

Pettau, 9. April. (Zur Finanzlage von Pettau.) Bezugnehmend auf den von uns unter obigem Titel gebrachten Pettauer-Bericht fandte Herr Konrad Fürst an unseren Herausgeber, Herrn Leopold Kralik, ein Schreiben mit dem Ersuchen, das darin Mitgetheilte veröffentlicht zu lassen. Wir kommen diesem Wunsch schon nach dem Grundsatz: „Audiat et altera pars“ gerne nach. Herrn Konrad Fürst schreibt: „Es ist gänzlich unrichtig, daß ich meine Broschüre von Herrn v. Kalschberg verfaßt habe. Wahr ist, daß ich sie selbst verfaßt und zum Drucke befördert habe. Alle gegentheiligen Behauptungen sind müßiges Gerede. Weiters ist es gänzlich unwahr, daß ich den städt. Buchhalter mit 30 Silberlingen bestochen habe. Wahr ist, daß, nachdem es in Pettau unmöglich war, im Finanzausschusse oder im Gemeinderathe Einblick in die wahre Finanzlage der Gemeinde zu gewinnen, ich den Stadtbuchhalter in mein Bureau berief und ihn daselbst als Gemeinderath beauftragte, mir den für einen Gemeinderath notwendigen Einblick in die Geldgebarung der Stadt zu verschaffen. Ich habe dem städt. Buchhalter hiebei ausdrücklich freigestellt, seine Vorgelegten von meinem Auftrage zu verständigen und demselben keine irgendwie geartete Geldentlohnung versprochen. Soviel über jene Angriffe, welche meiner Ehre nahegetreten, über jene Anwürfe, welche sich auf mein Verhalten als Gemeinderath beziehen, zu richten, sind nur meine Wähler competent und fühle ich mich nur verpflichtet, mich dementen in eine Zeitungs polemik darüber einzulassen. Mit bestem Dank für die Veröffentlichung: Hochachtungsvoll Konrad Fürst, Gemeinderath.“ — (Wir bemerken hiezu nur, daß alles von uns in der letzten Samstag-Nummer Angeführte, uns von einer Reihe von Persönlichkeiten mitgetheilt wurde, die als wohlunterrichtet in dieser Sache gelten mußten und nahmen daher keinen Anstand, bona fide das Mitgetheilte zu veröffentlichen. Daß uns keine Voreingenommenheit gegen Herrn Fürst beseelt, ist wohl selbstverständlich — dazu hätten wir ja auch gar keine Ursache. Dies geht wohl am besten aus dem Umstande hervor, daß wir an anderer Stelle der heutigen Nummer, ohne daß Herr Fürst uns darum ersucht hätte, auf Grund anderweitiger Informationen die von uns Samstag als liberal bezeichnete politische Stellung des Herrn Fürst richtig bezeichnen. Die Schriftleitung der „Marb. Ztg.“)

Pettau. (Herr Bürgermeister Drnig) ist sammt Familie nach Abbazia gereist. Die Amtsgeschäfte führt der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Kaiser. — In der Prüfungsangelegenheit des Gemeindehaushaltes hat Herr Konrad Fürst — von dem es in Berichten über die Angelegenheit Fürst contra Drnig unrichtiger Weise hieß, er sei ein Liberaler, während er thatsächlich deutschnational ist — als seinen Vertrauensmann einen Buchhalter der Grazer Selbsthilfs-Genossenschaft bestimmt. Derselbe wurde, wie Herr Oberbuchhalter Kasper, beieidet. Von Seite des Landesauschusses dürfte — wie hier verlautet — ebenfalls eine Überprüfung der Bücher angeordnet werden. Ueber den Ausgang der durch die beiden obengenannten Herren durchzuführenden Revision der Bücher ist man hier begreiflicherweise in großer Spannung, wird man doch erst nach derselben ein klares Bild darüber gewinnen, ob die seitens des Herrn Konrad Fürst, der als ein sehr versierter und unterrichteter Mann gilt, erhobenen Beschuldigungen auf einer thatsächlichen Unterlage beruhen oder nicht.

Reisnigg-Fresen. (Deutscher Schulverein.) Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Schulvereines hält Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr, ihre Jahresversammlung in Herrn Franz Grögl's Gasthause in Rottenberg ab, wozu Mitglieder und Freunde der Ortsgruppe herzlich geladen sind.

Wurmberg. (Verrohte Burschen.) Bei der Winkerleusche des Georg Gasperitsch in Wurmberg machten mehrere Burschen aus St. Martin Unruh; bewarfen die Keusche mit Steinen, stießen und schlugen mit Prügel in die hölzerne Wand derart, daß die ganze Keusche wackelte, und als Georg Gasperitsch um circa 10 Uhr nachts aus der Wingerlei hinaus trat, um die Burschen zu vertreiben, erhielt er mit einem Prügel einen Schlag

über den Kopf, daß er bewußtlos liegen blieb. Gasperitsch ist lebensgefährlich verletzt und wurde in das allgemeine Krankenhaus Pettau überführt; der Thäter Franz Vesnar, Knecht aus St. Martin bei Wurmberg, wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Strafgerichte eingeliefert.

Pettau. (Ein Zusammenstoß und seine Folgen.) Im vorigen Monate ist der Krämer Martin Rebrovitsch aus Wubina vom Jahrmärkte in Friedau abends nachhause gefahren; in Wubitz kam der Fuhrmann J. Schitnik aus Wubina nachgefahren und fuhr so unvorsichtig vor, daß er die Pferde des Rebrovitsch, welche ohnehin schon ganz nahe am Straßende waren, in den Graben drängte und der Wagen des Rebrovitsch in den circa 1 Meter tiefen Graben fiel, wobei er unter den Wagen und die Risten kam und ihm der linke Fuß im Unterschenkel und neben dem Knie gebrochen wurde. Johann Schitnik wird sich wegen dem unvorsichtigen Fahren vor dem Gerichte zu verantworten haben.

Pettau. (Richter Synch.) Am 31. März hat in Hl. Geist in der Koloz ein Kirchweihfest stattgefunden und kamen in den dort errichteten Buschenschänken wiederholt Streitigkeiten vor, welche durch die erst vor kurzer Zeit aus der Strafkast entlassenen Brüder Josef und Georg Sabjanic aus Dolena veranlaßt wurden. Da diese beiden Burschen verschiedene Leute beschimpften, immerwährend Streitigkeiten provocierten und auf wiederholtes Einschreiten des Gemeindevorstehers keine Ruhe gaben, machten sich mehrere Burschen zusammen und prügelten die Ruhestörer derart, daß beide schwere körperliche Verletzungen davontrugen und sich beide im allgemeinen Krankenhaus in Pettau in Pflege befinden.

Mahrenberg. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 13. d. wird in Mahrenberg mit dem Beginn um 2 Uhr nachmittags evangelischer Gottesdienst stattfinden.

Prävali. (Postwesen.) Mit 1. Mai wird beim Post- und Telegraphenamt in Prävali der Landbriefträgerdienst für die Orte Viescha, Viescha-Kirche und Pollain mit ganzjährig wöchentlich sechsmaliger Begehung (Sonntage ausgenommen) eingeführt und aus diesem Anlasse in Viescha und Pollain je ein Briefkasten aufgestellt.

Windischgraz. (Todesfälle.) Am 1. d. starb hier der Hausbesitzer Herr Johann Solle im 84. Lebensjahre. — Am 3. d. starb die ehemalige Hausbesitzerin Frau Josefa Staraschina im 76. Lebensjahre. Die Belästigung der beiden Dahingegangenen zeigte sich bei den Leichenbegängnissen in der großen Theilnahme der Bürgerschaft von Windischgraz.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Am 5. April fand in der evangelischen Kirche zu Graz die Vermählung des Herrn Dr. Moriz Rüppel, Amanuensis der steiermärkischen Landesbibliothek in Graz, mit Frä. Wilhelmine Gerlach statt. Heil!

(Ernennung.) Der Kaiser ernannte den Professor an der theologischen Diöcesan-Lehranstalt in Marburg, Martin Matel, zum Domherrn des Lavanter Kathedralcapites.

(Egon v. Pistor.) Der Tod reiht eine Lücke nach der anderen in die Reihe der bekanntesten Deutschen Untersteiermarks. Gestern früh um 5 Uhr starb in Graz der langjährige Bürgermeister und Ehrenbürger von St. Egydi, Egon v. Pistor, im 57. Lebensjahre. v. Pistor, ein Neffe des ehemaligen Handelsministers Pino, lebte durch Jahrzehnte in St. Egydi, dessen Gemeindevertretung ihn in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Gemeinde zum Ehrenbürger ernannte. v. Pistor war lange Jahre Mitglied der Bezirksvertretung und des Bezirksschulrathes, war in nationaler und in landwirtschaftlicher Beziehung — besonders in der steierm. Landwirtschaftsgesellschaft — thätig, war Gründer der ersten Kellereigenossenschaft in Steiermark, und zwar in St. Egydi in den windischen Büheln, und thätiges Mitglied vieler landwirtschaftlicher Vereinigungen. Vor kurzer Zeit erst vertauschte er aus wirtschaftlichen Gründen seinen Besitz mit einem solchen bei Spielfeld.

(Zum Concerte des Männergesang-Vereines.) Dem Wiener „Freundenblatt“ entnehmen wir, daß Frä. Willi Neuroth, welche bei dem am Samstag stattfindenden Liederabend des Männergesang-Vereines zweimal auftritt, vor kurzem bei einer vom Grafen Harrach in dessen Palais in Wien veranstalteten Soirée, bei welcher selbstver-

ständlich die ersten Kreise Wiens vertreten waren, gesanglich mitwirkte und ist ihrer in dem diesbezüglichen Berichte in schmeichelhaftester Weise gedacht. Am nächsten Dienstage hat das genannte Fräulein die Sopranpartie in Haydn's „Schöpfung“ im Wiener Singvereine (einer der ersten musikalischen Vereine Wiens) zu singen übernommen und wird sie demnächst auch in einem Concerte des Wiener Schubertbundes als Solistin mitwirken. Wer Frä. Willi Neuroth bei den Concerten des Männergesang-Vereines in den Jahren 1899 und 1900 gehört hat, wird auch begreiflich finden, daß sowohl die musikalischen, als auch die gesellschaftlich obersten Kreise des musizierenden Wiens die Mitwirkung des genannten Fräuleins bei ihren künstlerischen Veranstaltungen auf das eifrigste suchen. Die ganze Vortragsordnung des Liederabendes wird sowohl dem Freunde einer Kunst, als auch jenem der heiter lachenden eine schöne Auslese bieten und hoffentlich alle Theile befriedigen. Der Reinertrag des Liederabendes ist, wie bereits bekannt, dem Reisefonde des Männergesang-Vereines gewidmet. Die Eintrittspreise sind aus den Anschlagzetteln zu ersehen und ist die Kartennachfrage schon eine sehr rege.

(Concert im Casino.) Sonntag, den 13. d. M. findet im Casino-Speisesaal ein großes Concert der Südbahn-Werkstättenkapelle statt. Die Vortragsordnung weist eine gebiegene Auswahl von Musikstücken auf. Es ist dankbarst anzuerkennen, daß dem Publicum von Marburg, nachdem die Saison vorüber ist, anderwärtige Unterhaltungen geboten werden. Möge sich diese Anerkennung durch entsprechenden Besuch des Concertes unserer tüchtigen „Marburger Spörk-Kapelle“ zum Ausdruck bringen.

(Gründung eines deutschvölkischen Arbeiterverbandes in Pettau.) Wie man uns aus Pettau schreibt, findet dort am Samstag, den 12. d. M. um 1/2 9 Uhr abends im „Deutschen Haus“ die Gründungsfeier des Verbandes „Drauwacht“ des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Begrüßung und Bericht über die Vorarbeiten, 2. Vortrag: Deutsches Volksthum und der Nutzen der Organisation, 3. Verlesung der genehmigten Satzungen, 4. Wahl des Ausschusses, 5. Allfälliges. Wir begrüßen diese neue Gründung eines deutschnationalen Arbeiterverbandes auf das Wärmste und bringen der „Drauwacht“ zu ihrer Gründungsfeier die herzlichsten Glückwünsche entgegen. Heil deutscher Arbeiterschaft!

(Volksbücherei in Marburg.) Zu den neuen Schöpfungen unserer „Südmärk“-Ortsgruppe gehört die Errichtung einer Volksbücherei. Freudig zu begrüßen ist es, daß dieser schöne Gedanke, mit dem sich lange schon die Ortsgruppenleitung beschäftigte, endlich zur That wird, und dies umso mehr, weil das Bedürfnis für die Errichtung einer Volksbücherei in der zweitgrößten Stadt des Landes ein äußerst dringendes geworden ist. Ja, die schönen Ziele, die sich unsere „Südmärk“ gesteckt, die Hebung der Volksbildung und Vertiefung deutschen Empfindens, sie mögen hier in unserer Stadt, sie mögen hier eine eifrige Pflege finden; ist auch das Reis von deutschen Eichenstämmen, das in wenigen Tagen in fruchtbringende Erde gesteckt wird, noch klein, wir können es heute schon sagen, daß es sich bei all' der Liebe und Treue, mit der es geheget wird, in kurzer Zeit schon zu einem mächtigen Baume entfalten wird. Dank dem Entgegenkommen der Herren Universitätsprofessoren Dr. Michael Hainisch und Dr. Eduard Meyer in Wien, der Hauptleitung des Vereines „Südmärk“, welche eine Anzahl von 1400 neuen wertvollen Büchern als Grundstock für die Bücherei widmeten, dem Philharmonischen Vereine, welcher den großen Burghaus zur Aufstellung der Bücherschränke vorläufig zur Verfügung stellte, der Gemeindevertretung und dem Zweige Marburg des deutschen Sprachvereines, welche namhafte Geldspenden zu diesem Zwecke widmeten, wird es möglich, diese Bücherei am Sonntag, den 13. d. vormittag halb 12 Uhr im Burghause feierlich zu eröffnen. In liebenswürdiger Weise hat Herr Schulrath Dr. G. R. v. Britto die Oberleitung dieser Bücherei übernommen und Fräulein Haslinger sich bereit erklärt, als Büchermartin in dieser Bücherei zu walten. Jedermann, der unbescholten und sich über seinen Aufenthalt in Marburg ausweisen kann, ist berechtigt, sich Bücher auszuleihen und beträgt der monatliche Beitrag hiefür 20 Heller und hat außerdem für jedes entlehnte Buch 2 Heller zu entrichten, welches

Buch durch 14 Tage entlehnt werden kann und nach Verlauf dieser Frist wieder zurückgestellt werden muß. An zwei Tagen in der Woche, vorläufig am Sonntag von 8 bis halb 10 Uhr vormittags und Mittwoch von 6 bis halb 8 Uhr abends können Bücher entlehnt werden. Zur feierlichen Eröffnung, welche am Sonntag stattfindet, sind sämtliche deutsche Vereine eingeladen und deutsche Volksgenossen willkommen.

(Burencommandant Jooste in Marburg.) Einer Einladung des „Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung“ Folge leistend, wird am 22. April der bekannte, in Europa weilende Burencommandant Jooste einen Vortrag über den Krieg in Südafrika halten. Commandant Jooste ist eine kräftige Erscheinung, ein Mann, der selbst vom „Beldi“, sofort alle Herzen für sich gewinnt. Wo er auch sprach — in den großen Städten des Deutschen Reiches, in den Städten Deutschböhmens, oder in Wien — überall wußte sich Commandant Jooste rasch die Herzen zu gewinnen. Vor längerer Zeit hörten wir ihn in einer größeren Stadt Sachsens sprechen. Damals konnte er noch nicht fließend deutsch sprechen und daher trug er in seiner vaterländischen, germanischen Sprache vor. Eine holländische Dame übersetzte jeden Satz ins Hochdeutsche, obwohl man das Buren-Holländisch des Redners zum großen Theile auch ohne Dolmetsch verstand. Heute spricht Commandant Jooste bereits vollkommen deutsch. Commandant Jooste war der erste, der in die Cap-colonie eindrang und dort den Bezirk von Renhard insorgierte. Der Vortrag, der im Casino stattfinden wird, dürfte wohl massenhaft besucht sein.

(Marburger Weine auf dem Grazer Weinmarkt.) In Graz begann heute der sechste von der Stadt Graz veranstaltete Weinmarkt. Derselbe ist sehr gut beschickt. Aus dem Weinbaugebiete Marburg, von dem einjährige und ältere Weißweine vorzüglicher Güte sich in großen Mengen auf dem Markte befinden, haben sich besonders stark die Mitglieder der Marburger Kellereigenossenschaft mit ihren Producten am Markte eingefunden, und zwar von diesen die Weinproduzenten: Hermann Binder, Dr. Raimund Gottscheber, Franz Kaufmann, Heinrich Mallner in Alberg bei Rößbach, Jakob Burgay in Leitersberg, Dr. Amand Rat, Ritter v. Rothmanit in Rothwein, Leopold Seehöfer in Graz, Freiherr v. Twidel, außerdem sind aus dem Marburger Gebiete vertreten mit einjährigen Weißweinen: Franz Bojanc in Marburg und Marie Böschnigg in Graz, sowie Em. Mayr in Marburg; letzterer mit älteren Weißweinen. Aus dem Weinbaugebiete Bacher sind vertreten: Gerhard v. Dembicki in B.-Feistritz mit einjährigen Weiß- und Rothweinen, ferner mit einjährigen und älteren Weißweinen Graf Attems in Burg Feistritz, Peter Dobnik in Gonobitz (auch Rothweine), Josef König in Graz, Karl Scherbaum in Marburg, Pongraz'sche Gutsverwaltung in Windisch-Feistritz und Dr. Rudolf Richter-Trummer (auch Schilcherweine). Der Commission gehören u. a. an die Herren: Director Zweifler und Director Schmid aus Marburg und Weinbaucorrespondent A. Stiegler. Ueber die aus anderen Gebieten untersteuermäßig ausgestellten Weine werden wir in der nächsten Nr. berichten.

(Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Laut Mitteilung des Marburger Unterstützungsvereines für entlassene Sträflinge sucht ein der höheren Kategorie von Bediensteten angehörender Mann irgend einen Posten. Derselbe war bis zu seiner Verurtheilung wegen Amtsveruntreuung Stationsvorstand der Südbahngesellschaft, absolvierte außer den Normalclassen drei Jahre die Aderbauschule und würde mit dem geringsten Posten vorlieb nehmen. Gefällige Zuschriften erbeten an den oberwähnten Humanitätsverein.

(Vollversammlung der Filiale Marburg der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Sonntag, den 13. April, um 10 Uhr vormittags wird im unteren Casinosaale eine Vollversammlung der Filiale Marburg der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft abgehalten. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Vollversammlung. 2. Vortrag über Gemüsebau, gehalten vom Fachlehrer der Obst- und Weinbauschule Herrn Otto Bräuers. 3. Vespredung über Frostwehren. 4. Anträge.

(Die neue Rechtschreibung.) In der gestrigen Versammlung des deutschen Sprachvereines hielt Herr Stadtschulinspector Dir. Franz Frisch

einen Vortrag über die neue deutsche Rechtschreibung. Der Vortragende gedachte der bisherigen Thätigkeit der Unterrichtsbehörden bezüglich der Rechtschreibung und kam sodann auf die nun in Wirksamkeit tretenden Vorschriften der neuen Rechtschreibung zu sprechen, die Vorzüge und Mängel derselben beleuchtend. Die gestatteten mehrfachen Schreibweisen vieler Worte, so kann z. B. „zu Gunsten“, „zugunsten“ und „zugunsten“ geschrieben werden, dann December und Dezember, October und Oktober, Matilde und Mätilde, nebst zahlreichen anderen, sind aber nicht lobenswert. Ebenso bringt das Wörterverzeichnis viele Fremdwörter, die nach den vorausgehenden Regeln, wo es es heißt: entbehrliche Fremdwörter soll man überhaupt vermeiden, wohl besser hätten ausgemerzt werden sollen. Reicher Beifall lohnte am Schluß des Vortrages die Ausführungen des Redners. — Da auch die Buchdruckereien in nächster Zeit an die Einführung der neuen Rechtschreibung denken müssen, so ist auch für dieselben der gestattete Spielraum nur eine Erschwerung, denn sie haben neben den eigenen Grundsätzen auch den Wünschen ihrer Auftraggeber nachzukommen.

(Gemeindeauschuss.) Am 16. d. findet eine Gemeindeauschussung statt.

(Löwen im Casino zu Marburg.) Mademoiselle Marguerite, die berühmte Löwenbändigerin, wird sich durch fünf Tage, 16., 17. 18., 19. und 20. April auch in Marburg mit ihren sieben Löwen producieren.

(Verkommene Journalistik.) Zu den von uns in der letzten Nr. gebrachten Bemerkungen über die sein sollende Ehrenerklärung, die sich, wie es den Anschein hat, die höchste Finanzbehörde des Landes ruhig bieten läßt und die deren Pathen Schögula und Pfarrer Juri Zmave gewiß vor einer längerer Freiheitsstrafe gerettet haben dürfte, haben wir noch das folgende zu bemerken: Pfarrer Juri Zmave, der eigentliche Künstler und Erfinder dieses Sensationsartikels „Zwischen Klagenfurt und Marburg“, hat schon wiederholt Proben von Geschicklichkeit in ersundenen Ehrabschneidereien und Angebereien abgelegt. Sein Name gelangte schon vor beiläufig 20 Jahren dadurch in die Oeffentlichkeit, daß er in der „Tagespost“, „Deutschen Wacht“, „Deutschen Zeitung“ u. s. w. eine Erklärung veröffentlichte, in welcher er sagte, daß er in seinem blinden Hass gegen das Deutschthum sich hinreißen ließ, einen gewissen Martin Desail zu beleidigen und er dafür Abbitte leiste. Später soll er dem Ortschulrath und Lehrkörper in Mahrenberg ganz unbegründet einen ehrenkränkenden Anwurf dadurch gemacht haben, daß er sich von einem bei ihm erschienenen Bauer eine Unterschrift in bianco geben ließ und diese dazu benützte, den Ortschulrath und den Lehrkörper von Mahrenberg fälschlich und wissenschaftlich zu denuncieren, statt, was der Bauer sich erbeten hatte, beim hohen Landesschulrath die Erlassung einer Schulstrafe von 2 fl. erwirken. Es scheint, daß Juri Zmave sich durch diese Thaten das besondere Wohlwollen der hohen Behörden erworben hat. N. Z.

(Brand.) Heute vormittags, beiläufig um 10 Uhr, brach in der Perlostraße im rechtwinklig gebauten Heustabl des Herrn Perko, in welchem auch Gastwirt Herr Dehm Heu lagern hatte, auf bisher unbekannte Weise Feuer zum Ausbruche. Unter dem Commando des Wehrhauptmannes Herrn Hoxinek und des Stellvertreters Herrn Nagel rückte sofort die freiwillige Feuerwehr zum Brandplatz ab. Dort erschienen auch noch die Feuerwehr des Cadetteninstitutes unter der Leitung eines Oberleutnants, die freiwilligen Feuerwehren von Rothwein und Bickern. Bürgermeister Dr. Schmiderer war einer der ersten am Brandplatz. Zum Retten gab es da allerdings nicht viel; die Heumassen waren zu schnell in Flammen aufgegangen, als daß an eine Rettung des Objectes hätte gedacht werden können. Dafür gab es aber arg gefährdete Objecte zu schützen. So stand das nebenan befindliche neugebaute Haus des Herrn Speß, ferner auch sein Zimmerplatz in hoher Gefahr und nur dem Umstand, daß der Wind nicht auf die aufgeschichteten Holzmassen zu wehte, dürfte es zu danken sein, daß dieselben vom Feuer verschont blieben. Mit größter Anstrengung verhinderten die wackeren Feuerwehren das Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus. Bei diesem Brande konnte man deutlich die Segnungen unserer neuen Wasserleitung feststellen; die Gegend, in welcher das brennende Object stand, ist ziemlich

wasserleer und die paar vorhandenen Brunnen wären bald ausgepumpt gewesen. Ohne Wasserleitung hätte der Brand wohl große Dimensionen annehmen können. Aus zwei Hydranten der Wasserleitung wurde das brennende Object und das Nebenhause aber derart überschüttet, daß eine Gefahr für die Umgebung bald ausgeschlossen war. Leider erlitt die Dampfspritze, allerdings erst nachdem die Gefahr vorüber war, eine schwere Beschädigung: der Kolben brach. Auf den Schluß der Action hatte dies jedoch keinen Einfluß.

Eingefendet.

Aus Marburgs Umgebung!*)

So ist ein Aufsatz überschrieben, der sich in der ungerechtfertigten Weise gegen den Unterricht äußert, den die jungen Leute an unseren landwirtschaftlichen Lehranstalten genießen, dieser Unterricht sei, da die jungen Leute keine Praxis durchmachen, nichts wert.

Für jeden vernünftigen Menschen ist die Schule die Grundbedingung des leichteren Fortkommens im Leben und ist es daher wohl begreiflich, daß man die Männer, welche sich dem Lehrstande, sei es auf diesem oder jenem Gebiete widmen, ehrt und sie über alles hochstellt.

Wer die eine unserer Lehranstalten, die Weinbauschule kennt, überhaupt seit sie unter der Leitung des derzeitigen Directors Herrn Zweifler steht, muß bei deren Besuch sofort erkennen, daß man in jeder Richtung, sei dies auf dem einen oder dem anderen Gebiete der Landwirtschaft, nur Mustergültiges sehen kann.

Der Schreiber des angezogenen Aufsatzes war entweder noch nie in der Anstalt, oder wenn er ein- oder das anderemal dort gewesen sein soll, so ist sein Aufsatz der vollgiltige Beweis für die Verstandnislosigkeit, mit der er unsere Weinbauschule, ihre Lehrer und Schüler, sowie ihre Arbeiten beurtheilt. Wenn es auf irgend einem landwirtschaftlichen Gebiete eine Neuerung gibt, die einen Erfolg hat, so ist dies meist nur der Einflußnahme zu danken, den der landwirtschaftliche Unterricht mit sich bringt. Ich glaube bestimmt, der mir unbekannte Einsender des Aufsatzes könnte nur gewinnen, wenn er sich an den Curien, die da ab und zu für Obst- und Weinbau, Kellereiwirtschaft u. s. w. abgehalten werden, betheiligen würde. Er könnte da sehr viel lernen und würde es dann bleiben lassen, solche Unwahrheiten, wie es sein letzter Aufsatz ist, zu schreiben.

Diese Zeilen schreibe ich als kleine Genugthuung für den Director, die Lehrer und Schüler der Anstalt und überlasse es den direct Betroffenen, dem Herrn Einsender noch extra den Kopf zu waschen, aber praktisch, denn mit der Theorie nützt es bei einem solchen Kerl nichts.

Marburg, am 9. April 1902.

Franz Girstmahr.

*) Anmerkung der Schriftleitung: Durch ein bedauerliches Versehen gelangte die in Rede stehende uns eingefandte Notiz in die „Marburger Zeitung“. Selbstredend identifizieren wir uns nicht im Geringsten mit der Tendenz derselben, mißbilligen sie und erklären die in jener Notiz enthaltenen Angaben als das was sie sind, als böswillige Anfeindung eines Institutes, über welches wir ja erst kürzlich die lobendste Anerkennung veröffentlichten konnten.

Letzte Nachrichten.

Die Empörung in Deutschböhmen.

Budweis, 9. April. 82 deutsche Gemeinden und Gewerlegenossenschaften Südböhmens haben gegen die Errichtung einer tschechischen Staatsgewerbeschule in Budweis Protest erhoben, da dieselbe die Tschechisierung des Gewerbestandes Südböhmens bedeutet. Ganz Südböhmen ist infolge dieses Anschlages auf das Deutschthum in größter Aufregung. Ueberall werden Demonstrationen befürchtet.

Aufruhr in Belgien?

Brüssel, 9. April. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Ruhestörungen ordnete der Kriegsminister die Einberufung der Jahrgänge 1898 und 1899 der Milizen, der 14 Linien-Regimenter, des 1. und 2. Jäger-Regimentes, des Carabinier- und Grenadier-Regimentes sowie der Verwaltungstruppen an. Auch sämtliche Gendarmerie-Brigaden haben sich marschbereit zu halten.

Waffenstreckung eines türk. Regimentes.

Berlin, 9. April. In Yemen schlugen aufrührerische Eingeborene ein türkisches Infanterie-Regiment, welches Steuern eintreiben wollte und zwangen es zur Waffenstreckung. (!)

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchliefte es wie der elektrische 158

Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen Heublumen- und Heublumen-Teint für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grolsch's Heublumen-Teint erzeugt einen fadenlosen reinen u. samtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grolsch's Heublumen-Teint kostet 60 h. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumen-Teint aus Brünn, denn es besteht in Nachahmungen. 158 In Marburg käuflich bei W. Wolfram und A. Wolf, Drog.

Möbl. Zimmer

für eine oder zwei Damen samt Verpflegung ist in der Umgebung Feistritz zu vermieten. Briefe postl. unter Ch. „R. B.“, Feistritz-Lembach.

Kindermädchen

wird für die Nachmittagsstunden aufgenommen. Anzufragen bei Frau Paula Remm, Körntnerstraße 19, 1. St. 901

Bruch-Eier

11 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Indian - Federn

Rilo 40 fr.

sind wieder zu haben bei

A. Himmler
Blumengasse 18.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik & 71
Goldwaren-Exporthaus
Brünn (Böhmen.)
Gute Nidel-Remont.-Uhr
fl. 3.75.



Echte Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-3561 Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Zu vermieten

ein Stall, Remise und ein Burschenzimmer. Franz Josef-straße 23. 899

Jakobi's

vereinigte

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrikniederlage
Wien, IX.

Thurngasse 4.

Bequeme
Theilzahlungen.

Umtausch coulant. Bestes Fabricat. Vertreter acceptiert. 594

Fichtenpflanzen-Verkauf.

Bei dem gefertigten Forst-amte sind nachstehende Pflanzen abzugeben: 894

2jährige 200.000 Stück,
3jährige 100.000 Stück,
4-5jährige 400.000 Stück.

Um rechtzeitige Bestellung er-sucht das **Graf Attems'sche** Forst- u. Rentamt Burg Feistritz bei Wind.-Feistritz, Steiermark.

Veräußerte Bauplätze

in Neudorf. Anfrage Nr. 69 in Neudorf. 877

Schöne Lichte 513 Werkstätte

in der Nähe des Südbahnhofes, sennseitig gelegen, auch als Ma-gazin vermietbar, vom 15. April zu vermieten. Anfr. Ww. d. Bl.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit,
Magenweh u. schlechten,
verdorbenen Magen. Eßt in Paketen à 20 u. 40 Heller bei **Nom. Wagner's Nachf.** J. Stepecz und J. Vincetitsch.

Ein kleiner Besitz

im Lavantthale, in geringer Ent-fernung von Wolfsberg, ist bil-lig zu verkaufen. Anfrage in der Ww. d. Bl. 904

Abzulösen:

Größeres Spezereiwaren-geschäft, über 40 Jahre am Grazer Platze bestehend, guter Eaposten, nebst fixen Kunden, ist sehr günstig und billig wegen Todesfalles abzulösen. Anträge erbeten unter „E. P.“ an die Ww. d. Bl.

Bruteier

der schwarzen, weißen u. gelben garantiert reinrassigen Langshan-Hühnerrasse sind per Duzend 6 K zu haben bei **Dionys Janowicz**, landsh. Bezirks-thierarzt in Gonobitz. 890

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach besser, leichtfasslicher Methode erteilt

Kathi Bratusiewloz,
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stod, Thür 12.

Nr. 8363. Die zur Vereitigung eines kräftigen und gesunden Haus-trunks



nötigen Substanzen ohne Zuder empfiehlt vollstän-dig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeug-nisse gratis und franco zu Dien-sten. Die Substanzen sind amtlich ge-prüft. Verkauf vom hohen k. k. Mi-nisterium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 ge-stattet. Mein echt zu haben bei

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 101 bei Feld-kirch in Borarlberg. — Preis 2 Gulden.

Billig zu verkaufen.

Magazin-Stellagen, weiche Bet-ten und Kisten, Speisekücher, Aquarium, Papageiständer und Käfig. Auskunft Burggasse 8.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fach-blätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahme-karten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billiger Berechnung.

Marburger Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bote
für Steiermark und Kärnten.



Wer
keinen
russischen Tee
und echten
Jamaika Rum
haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der
Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

Soeben erscheint:

Weltgeschichte.

An der Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben
von Dr. Hans F. Helmolt.

Mit 45 Karten und 183 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Ätzung.
8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschurierte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeographie der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkern, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Werturteile, wie man solche bisher zur Beantwortung der unmetaphysischen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekt gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Frühjahrs- und Sommersaison 1902.

Hohe Brüner Stoffe

Ein Coupon **Meter 3.10** fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose u. Gilet) fl. 6.— u. 6.90 von besserer gebend, kostet nur fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vorteile der Privatkundschaft Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabrikort** zu bestellen sind bedeutend. 801

Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiherstraße 26. 2283

Sommerwohnungen. Schöne Wohnung

In der Umgebung Feistritz-Hollern sind 2 möbl. Sommerwohnungen mit je 2 Zimmern, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten etc. s. m. Zugehör zu vermieten. Briefe zu richten an **L. S.** in Feistritz ob Marburg. 883

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. Mai event. sofort zu vermieten. Anfrage Baumeister Derwuschek.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED echte Centifolien-Zugsalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma. 740

Feinste Speise-Kartoffel

das Beste in Kartoffeln, per No. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

M. Kleinschuster,
Postgasse 8.

Zuverkaufen

gebrauchte Original Singer-Ringschiffchen-Nähmaschine. Anzufragen bei J. Klemenberger, Weißnäherei, Marburg, Herrngasse 38. 865

Zu verkaufen

Badewanne, Herrenkleider und Wäsche. Anzufragen Herrngasse 56, 2. Stock. 873

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Högl & Weismann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29



Millionen Damen

benützen „**Feeolin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feeolin**“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „**Feeolin**“. „**Feeolin**“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Kugeln u. Falten des Gesichtes, Rötter, Wimpern, Nasenröthe etc. etc. nach Gebrauch von „**Feeolin**“ spurlos verschwinden. — „**Feeolin**“ ist das beste Kopshaarreinigungs-, Kopshaarpflege- u. Kopshaarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. — „**Feeolin**“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „**Feeolin**“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das **Geld sofort zurück zu erstatten**, wenn man mit „**Feeolin**“ nicht voll aufzufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Feith, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stock.** 1499

AKAT-LACK

ist das Neuartigste und Beste für Weichholzböden. Trocknet in 1/2 Stunde hart wie Bernstein. 1 Dose K 2.20. Postcolli mit 4 Dosen für K 9.— franco.



Die echte waschbare **Fussboden-Sparwiche** trägt die nebenabgebildete, seit 1885 registrierte Schutzmarke und ist das beste Einlaßmittel für Parkett- und Linoleumböden. Gibt ohne Bürste Spiegelglanz. Kostenpreis einer Dose 9c h, K 1.70 und K 3.20.

Preislisten versendet kostenfrei die Lack- und Farbenfabrik von **Schneider & Co., Wien**

V/2, Schönbrunnerstrasse 137.

Depots bei Alois Quandt, Marburg.

Wer zu corpulent ist! Wer zu mager ist!

verlange Prospect gratis. — Heilung ohne Veränderung der Lebensweise. Sensationelle Erfolge in der Heilung von Rachitis (englische Krankheit). Auskunft umsonst. 900

Rodogon-Unternehmung Laibach.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depot:

J. Schwenk's Apotheke
Wien-Meidling.

Man verl. Luser's Touristen-Pflaster zu K. 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in Innsbruck bei den Apothekern Malfatti, Dellacher, Schöpfer, Winkler, Fischer. Aufsteig: E. Schropp. Hall: Chr. v. Klebelsberg. Wind- und Landsberg: W. A. Suchanek.



Eis- und Gefrierschränke

neuestes System für Gastwirte, Selcher, Fleischer u. Delikatessenhändler sowie für den Privatgebrauch (große Eisersparnis) empfiehlt bestens **Johann Andreas Maizen, Tischlermeister, Raserngasse 8 und Flößergasse 7.** 908

Die Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfeht sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reclamedrucksachen, Briefe, Couverts, Adress- und Einladungskarten, Circulare, Preislisten etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Marie Kapper

empfehlte ihr gut sortiertes

423

Lager in Kinder-Wäsche,

Maschinenstickerei, vorgedruckte Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Sticgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weißnähen und Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Kundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/03 kommen 2 Landes-Stiftungsplätze für die Militär-Unterrealschule (Beginn des Schuljahres 1. September), event. die k. k. Militär-Akademien (Beginn des Schuljahres 21. September) oder die k. und k. Marine-Akademie (Beginn des Schuljahres 16. September zur Beförderung.

Zur Erlangung dieser Stiftungsplätze sind in Steiermark heimatsberechtigten Jünglinge berufen, deren Väter oder Angehörige sich Verdienste um den österr. Kaiserstaat oder das Land Steiermark in irgend einem Zweige der öffentlichen Thätigkeit erworben haben. Die allgemeinen Bedingungen sind folgende:

1. Die Heimatsberechtigung in Steiermark.
2. Die körperliche Eignung zur Aufnahme in die k. und k. Marine-Akademie, speziell muß die Untersuchung im Sinne der mit Marine-Normal-Verordnungsblatt XV. Stück vom Jahre 1891 herausgegeben „Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung der Seeaspiranten und der Bewerber um Aufnahme in Marine-Erziehungs- und Bildungsanstalten“ stattfinden.
3. Ein befriedigendes sittliches Verhalten.
4. Das erreichte Minimal- und nicht überschrittene Maximalalter.

In dieser Beziehung ist für den Eintritt

a) in die Unterrealschule und zwar in den I. Jahrgang das erreichte 10. und nicht überschrittene 12., in den II. Jahrgang das erreichte 11. und nicht überschrittene 13., in den III. Jahrgang das erreichte 12. und nicht überschrittene 14., in den IV. Jahrgang das erreichte 13. und nicht überschrittene 15. Lebensjahr;

b) in den I. Jahrgang der k. u. k. Militär-Akademie das erreichte 17. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr;

c) in die k. u. k. Marine-Akademie das erreichte 14. und nicht überschrittene 16. Lebensjahr, vom 1. September 1902 an gerechnet, erforderlich.

5. Die erforderlichen Vorkenntnisse und zwar:

a) für den Eintritt in die Unterrealschule I. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der 4. oder 5. Klasse einer Volksschule; II. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der 1. Klasse einer Mittelschule; III. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der 2. Klasse einer Mittelschule; IV. Jahrgang die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der 3. Klasse einer Mittelschule,

b) für den Eintritt in die k. u. k. Militär-Akademie die Nachweisung der befriedigenden Frequenz der höchsten Klasse einer vollständigen Mittelschule und

c) für den Eintritt in die k. u. k. Marine-Akademie die Nachweisung der mit befriedigendem Gesamterfolge frequentierten 4 unteren Klassen einer Mittelschule.

Die Aspiranten müssen sich außerdem einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die Uebernahme der Verpflichtung in den Militär-Realschulen und Akademien mit Beginn eines jeden Schuljahres das Schulgeld im Betrage von 28 K zu entrichten. Dem Competenzgesuche sind beizulegen:

1. Tauf- (Geburts-) Schein,

2. der Heimatschein,

3. das ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Aspiranten,

4. das letzte Semestral-Zeugnis (Schulnachrichten) des gegenwärtigen Schuljahres und das ganzjährige Schulzeugnis für das verfloßene Schuljahr. (Der zur Aufnahme einberufene Aspirant hat seinerzeit das ganzjährige Schulzeugnis für das Schuljahr 1901/02 mitzubringen);

5. die besondere Nachweisung, daß der Bewerber den Bedingungen der Stiftung entspricht,

6. die Nachweisung der Vermögensverhältnisse des Aspiranten beziehungsweise seiner Eltern.

Die Gesuche sind bis längstens 30. April 1902 beim Landesauschusse zu überreichen.

Graz, am 28. März 1902.

Vom steierm. Landesauschusse.**TOD**allen Menschen
so lästigen Motten und
Schaben mit K. Wolf's**Mottentod**wirksamstes Mittel zur Ver-
hütung von Mottenfraß im
Pelzwerk, Kleidern usw.Hat den Vorzug, nicht den
bekannten unangenehmen Ge-
ruch anderer Motten-Mittel
zu besitzen und übertrifft die-
selben an Wirksamkeit.Einfachste Gebrauchsweise.
Flacon 60 Heller. Erhältlich
in Drogerien und einschlä-
gigen Geschäften. Wo nicht
erhältlich, direct 848

K. Wolf's Adler-Drogerie

Marburg a. D.

Herrengasse 17.

Zu verkaufen

ein Soreth-Apparat, fast neu und
eine Staatsbeamten-Uniform, ganz
neu, beides billig zu haben. Theater-
gasse 17, 1. Stock rechts, von 2 bis
4 Uhr. 906

Zu vermieten

Im Hause des Herrn Koll-
ritsch, Bismarckstraße 13 kommen
7 Wohnungen mit je 3 Zimmer
samt Zugehör bis 1. Juli
1902 zur Vermietung. Die wei-
teren Bedingungen u. Auskünfte
ertheilt die Verwaltg. Schlosser-
gasse 2, Marburg. 912

Süßes Heu

beiläufig zwei-Waggon, auch
fuhrweise, hat abzugeben Gut
„Annahof“, Post Ober-St.
Runigund. 907

Pony

4jährig, billigst zu verkaufen
bei S. Ruzicka, Marburg.

Benj. Maschinführer

oder geprüfter Heizer findet zeit-
weilige Beschäftigung zum Betriebe
eines Locomotivs bei A. Serianz,
„Innenhof“, Treßernitz. 910

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang,
für einen Herrn oder Dame mit
oder ohne Kost, sofort zu vermie-
ten, Bürgerstraße 4, 2. Stock links.

Gut erhaltenen

Halbpariser

für Ziegelei sucht Gutsver-
waltung **Fahrenbüchl** bei
Radfersburg. 916

Gute Weißweinfässer

von 2000—3000 Liter Inhalt
sowie kleine Transportfässer
sucht Gutsverwaltung **Fahren-
büchl** bei Radfersburg. 917

Guter echter

Eigenbau-Wein

aus der Gegend Wißell (Untersteier-
mark), ist preiswürdig zu verkaufen.
Anfrage in Verw. d. Bl. 861

Molkerei-Eröffnung.

Beehre mich dem hochgeehrten P. T. Publicum anzuzeigen,
daß ich mit 15. April l. J. eine 914

Molkerei

eröffne und bestrebt sein werde, die geehrten Kunden stets nur
mit guter frischer Vollmilch, Magermilch, Schlag-
obers, Rasseobers, Butter, Käse und sauren
Mahn zu bedienen.

Ich beziehe meine Milch von der Gutsverwaltung „Will-
kommhof“ und Kranichsfeld. Gebe den hochverehrten Hausfrauen
bekannt, daß ich die Vollmilch per Liter um 9 kr. ins Haus
stelle. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Friedrich Jant.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und wird
in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen

Die Herzfin. Novelle von Paul Heyse.**Der Waschbär.** Novelle von Luise Westkirch.**Glück ohne Aber.** Eine Geschichte in Briefen von R. Artaria.

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall
aufgenommene Roman:

Sette Oldenroths Liebe von W. Heimburg

wird im 2. Quartal fortgesetzt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 40 h.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und
Postämter nachbezogen werden.

Damenrad

fast neu, ist billig zu verkaufen.
Anfragen Kaserngasse 10, 1.
Stock links. 874

Gelegenheitskauf.

Ein Haus sammt großem Garten
Mitte der Stadt gelegen, vorzüglich
für Baupläge geeignet, ist unter
günstigen Zahlungsbedingungen
preiswürdig zu verkaufen. Anfrage
in der Verw. d. Bl. 835

Leistungsfähige

**Toilettefeilen- und Par-
fumeriewaren-Fabrik**
sucht für das Gebiet der Alpen-
länder einen nachweisbar tüchtigen

Vertreter.

Bewerber wollen sich gefl. unter „P.
B. 521“ durch **Rudolf Mosse**,
Frag, melden. 915

Geübte

Schneiderin

und Lehrmädchen werden sogleich
ausgenommen. Modelalon **Martha**
Lasser, Schneiderergasse 5. 921

Kleine

Realität

im Markte St. Lorenzen ob Marbg.
ist aus freier Hand preiswürdig zu
verkaufen. Diefelbe wäre einer
Stadtfamilie für Sommeraufenthalt
zu empfehlen, sowie auch für einen
Pensionisten. Anfrage beim Besitzer
selbst. **Gregor Paulitsch**, St.
Lorenzen ob Marburg 919

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Zier-
gehölze, Rosen, Alleeobäume,
Spargel- und Erdbeerpflanzen,
Edelreiser von nur echt benannten
Sorten empfiehlt billigst in
schönster Qualität

Wilh. Geiger,
Baumschule in Eggenberg bei
Graz.

Preisverzeichnisse gratis u. franco.

Ein 4spänniger Göpel

zum Betriebe einer Drehscha-
chine, Circularsäge, Häcksler-
complet zu verkaufen bei A.
Serianz, Treßernitz. 902

Schöne Wohnung

großes Zimmer und Küche,
Magdalenenvorstadt, Forstner-
gasse 10 zu vermieten. 897

Hübsch möbliertes

ZIMMER

gassenseitig, separater Eingang,
zu vermieten. Anfrage in der
Verw. d. Bl. 864

Herrenrad

billig zu verkaufen. Vitrinhof-
gasse 12. 920

Franz Edelstein

Tischlermeister aus Wien
Schmidplatz 3

empfiehlt sich zur Anfertigung
moderner Bau- und Möbel-
arbeiten sowie Gewölberein-
richtungen. Nur solide Waren.
Reparaturen werden ange-
nommen. 922

„Moebius“**Automobil-Oel.**

anerkannt bestes Oel für Automo-
bile 2c. in patentierten Blechflaschen
à 1 Ro. Preis K 3.— incl. Diefel-
flaschen D. R. G. M. Nr. 157776-
eignen sich besonders zum Oelen
schwer erreichbarer Teile am Mo-
torwagen, sind handlich und zweck-
mäßig zum mitführen.

Man verlange diese Marke in allen
besseren Automobil-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten
H. Moebius & Fils
Knochenölfabrik in Basel
(Schweiz.) 2745